

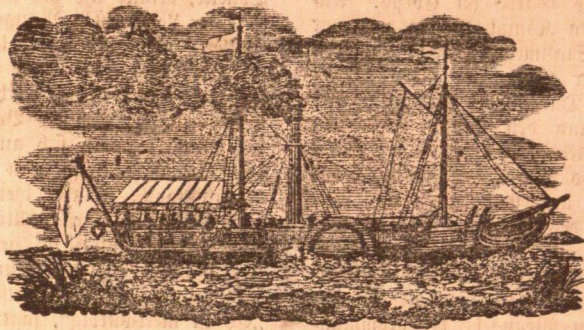
Memeler Dampfboot.

N^o 18.

Freitag,

Erscheint Montag, Mittwoch
und Freitag Nachmittag.

Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 15 Sgr.
Für's Zuschriften 1 Sar.



1858.

den 12. Februar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Korpus-Spalt-Seite mit
9 Pf. (von Abonnenten mit
6 Pf.) berechnet.

Tages-Chronik.

Den 12., Abends 8 Uhr, in der St. Johanniskirche General-Probe zum kirchlichen Concerte. Den 13., Vorm. 9 Uhr: 1) am Schauspielhause Gestellung der Mobilmachungs-pferde aus den Kirchspielen Land-Memel, Dawillen ic., 2) in Prüfults Gestellung der Mobilmachungs-pferde aus den Ortschaften des Domainen-Rent-Amts-Prüfults; 11 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf des Lardongschen Grundstücks Memel No. 636; Abends 7 Uhr, Soiree im Verein Concordia. Den 14., Nachm. 3 Uhr, Concert von Laade in Grünthal; Abends 6 Uhr, in der erleuchteten St. Johanniskirche Vocals- und Orgel-Concert; 7 Uhr, im Hotel de Russie General-Probe zum Laade'schen Sinfonie-Concert. Den 15., Vorm. 8 1/2 Uhr, auf dem alten Ballast-platz Verkauf von Inventariensachen ic. vom gestrandeten Schiffe Weichsel; Nachm. 2 1/2 Uhr, auf der Contre-Escarpe (ehem. Hertslerschen Holzplatz) Verkauf von 50 Schock eichenen Speichen; 3 Uhr, General-Versammlung der Mitglieder des Memler Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Der Einzug Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Berlin am 8. Februar.

Ein zwar kalter, aber herrlicher Wintertag hat den festlichen Einzug des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm begünstigt. Schon in der Frühe des Morgens, als die Sonne eben ihre matten Strahlen herabsandte, ertlang in den Straßen der Residenz eine rauschende Musik. Es waren die Schützen und etwas später die einzelnen Gewerke, welche unter klingendem Spiel und wehenden Bannern und Fahnen, sowie mit sinnigen Emblemen auf ihre Sammelplätze eilten. Die Läden wurden allmählich geschlossen und mit der eilften Stunde war Alles von dem Festzug absorbiert. Die Tribünen am Lustgarten und am Opernplatz, sowie die vor dem Brandenburger Thore errichteten, waren um diese Stunde schon sämtlich besetzt, und nur noch Wenigen gelang es, gegen Preise von 10 Thlr. sich einen festen Platz zu verschaffen. Der freie Raum vor dem Universitätsgebäude war vollständig von den Studierenden gefüllt, während die Fenster des Arsenal's, des Universitätsgebäudes und aller der Paläste und Häuser, welche die Linden, sowie den Pariser und Opernhausplatz begrenzen, mit Schaulustigen sich gefüllt hatten. Da war kein Fensterchen, keine noch so kleine Oeffnung mehr, woraus nicht ein neugieriger Kopf auf die in den Straßen wogenden Massen herabschaute; und trotz der schneidenden Kälte waren selbst die Dächer und Bäume, die Brunnen und Anschlagssäulen gegen zahllose Eindringliche nicht gesichert. Die Speculation hatte sich so weit verstiegen, daß man auf irgend einen noch so kleinen freien Platz Tonnen gestellt, über dieselben Bretter

gelegt und die Stürze hatte, für einen so gewagten Stehplatz die Summe von 1 Thlr. zu fordern. Bis gegen 12 Uhr war die Passage vom Königl. Schlosse bis zum kleinen Stern noch mit einiger Mühe zu passieren. Von diesem Zeitpunkte an aber mußte jeder Versuch, vorwärts zu kommen, aufgegeben werden. Die Linie, welche der Königl. Zug zu passieren hatte, war durch mächtige schwarz-weiß angestrichene Stangen, welche mit Blumen-Quirlanden und Fahnen geschmückt waren, bezeichnet. Die Häuser auf beiden Seiten der Linden waren festlich decorirt. Aus den Fenstern und von den Dächern derselben wehten die Fahnen Preußens und Englands und dazwischen waren hier und dort passende Sinnsprüche angebracht. Punkt 1 Uhr, dem Programm gemäß, verließ der Festzug das Schloß Bellevue. Die berittenen Corps der Schlächter (im Gesellschaftsanzuge, dreieckigem Hute und mit silbernen Streifen an den Beinkleidern) und Kaufleute (im Gesellschaftsanzuge) hatten sich zum ehrfurchtsvollen Empfange in der Bellevue-Allee aufgestellt. Den rechten Flügel nahmen 40 berittene Postillone unter Führung des Reisepostmeisters und 6 Hofpostsecrétaires ein. Als der feierliche Zug sich dem linken Flügel der berittenen Corps näherte, ritt der zu ihrer Vorstellung und Führung bestimmte Stadtrath zum Wagen Ihrer Königl. Hoheiten, machte die übliche Meldung und bat um die Erlaubniß, daß auf dem Platze am kleinen Stern der Führer des Schlächtergewerks, dem alten Herkommen gemäß, Ihren Königl. Hoheiten die ehrfurchtsvolle Begrüßung des Gewerkes darbringen und daß die berittenen Corps dem Zuge voranreiten dürfen. Der Prinz und die Prinzessin ertheilten diese Erlaubniß mit vieler Huld, und unter den Klängen der Nationalhymne fuhren dieselben darauf die Front der Corps entlang, ließen auf dem festlich geschmückten kleinen Stern Halt machen und nahmen dort die Begrüßung sowie ein Gedicht feierlichst entgegen. Die Corps defilirten darauf dem Wagen Ihrer Königl. Hoheiten vorbei und setzten sich an die Spitze des Zuges, der sich in folgender Ordnung zur Stadt bewegte. Vorauf die Postillone, der Stadtrath mit 3 Adjutanten, ein Trompeter-Corps, die Meister und Gesellen des Schlächtergewerks mit der Standarte, eine berittene Abtheilung der Berliner Bürgerschaft mit einem Trompeter-Corps und die Kaufleute mit einem Trompeter-Corps; dann ein Zug des Garde-Drägoner-Regiments; dann ein sechsspänniger Wagen mit dem Hofmarschall v. Heinz und dem Kammerherrn Grafen von Perponcher; weiter ein sechsspänniger Wagen mit den Kammerherren Schloßhauptmann v. Röder und Graf von Fürstenhein; hierauf ein sechsspänniger Wagen mit dem Oberst-Truchsessern Wirl. Geheimrath Grafen von Mödern, dem General der Kavallerie Freiherrn Roth von Schreckenstein und dem Generalmajor von Moltke; dann eine Compagnie der Garde du Corps, und endlich der große Königl.

Staatswagen, von 8 Pferden gezogen, in welchem die hohen Neuvermählten den Fonds einnahmen, die Oberhofmeisterin Gräfin von Perponcher aber den Rücksitz. Auf der rechten Seite des Staatswagens ritt der Oberstallmeister, Generalleutnant von Willisen, auf der linken Seite der Kommandeur der Escadron der Garde du Corps. Auf den Tritten des Wagens standen Königl. Pagen und vordenselben ritten zwei Königl. Stallmeister. In denselben schloß sich eine Kompanie der Garde du Corps, zwei sechsspännige Wagen mit den Damen der Prinzessin und den Adjutanten des Prinzen und den Schluß bildete ein Zug des Garde-Drägoner-Regiments. Außerhalb der Stadt in der Nähe des Goldschmieds waren die Jünglinge des großen Friedrichs-Waisenhauses aufgestellt und etwas weiter in fast unmittelbarer Nähe des Brandenburger Thores die hier wohnenden Engländer, welche der Prinzessin eine von ihr unter den gnädigsten Ausdrücken entgegengenommene Adresse überreichten, sowie der Gouverneur der Residenz, Generalfeldmarschall von Wrangel, der Kommandant von Berlin, Generalmajor von Alvensleben und der Polizeipräsident von Zedlig, welche das hohe Paar dort ehrfurchtsvoll begrüßten und demselben von da ab bis zum Schlosse das Geleit gaben. In dem Augenblick, in welchen Ihre Königl. Hoheiten in das Thor hineinfuhren, wurden dreimal 24 Kanonenschüsse gelöst. Gleichzeitig trat die Magistratsdeputation von der auf der rechten Seite des Pariser Platzes errichteten, mit der großen Stadtfahne versehenen und von Marischallen umgebenen Estrade und hielt der Oberbürgermeister eine herzliche Bewillkommungsrede, welche vom Prinzen in huldvollster Weise erwidert wurde. Der Jubel, welcher dem von dem Oberbürgermeister ausgebrachten Hoch folgte, ging wie ein elektrischer Zug durch die Zuschauermassen und das Hurrahrufen war ein so gewaltiges, daß es den Donner der Geschütze verstümmte machte. Der Eindruck, den dieser herzliche Empfang auf das hohe Paar machte, war ein augenscheinlich sehr tiefer, und ihm entsprach auch der Dank, den der Prinz und die Prinzessin unablässig nach allen Seiten spendeten. Gegen 2½ Uhr erst erreichten die Königl. Hoheiten das Schloß, woselbst die ganze Königl. Familie mit den anwesenden hohen Gästen zum Empfange versammelt waren. Abends 8 Uhr schwamm die ganze Stadt in einem einzigen Lichtmeer und in den Straßen war trotz der strengen Kälte ein unermeßliches Menschengewoge. (R. S. 3.)

Mannigfaltiges.

*** In einem kleinen Deutschen Staate befinden sich dem Vernehmen nach in diesem Augenblicke ein halbes Duzend Staatsdiener auf einmal wegen Betrugs und Unterschlagung in Haft. Man fragt erstaunt nach den Ursachen dieser auffallenden Erscheinung und erklärt sie für Folgen nachlässiger Cassenrevisionen, der schlechten Befolgungen und vor Allem der laren, sitlichen und religiösen Grundsätze, welche namentlich in der Residenz des Landes sehr verbreitet sein sollen.

*** In einem Wirthshause zu München hat sich ein lebendiger Ruskacker producirt. Ein Bauer verkaufte eine Meze Welschnüsse und machte sich anheischig, dieselben binnen einer halben Stunde mit seinen gesunden Zähnen aufzufressen. Ein Gast nahm die vorgeschlagene Wette an und legte 12 Gulden auf den Tisch. Einige Minuten vor der festgestellten Zeit war der Bauer richtig mit seiner Arbeit fertig und strich das gewonnene Geld ein.

*** Es giebt doch allerlei närrische Käuze in der Welt und auch an solchen fehlt es nicht, die allen Ernstes meinen, daß die Gerichte nicht eher den Verbrechen steuern könnten, als bis man wieder die Tortur und andere Marterwerkzeuge des finstern Mittelalters hervorbringe und in Anwendung bringe. In der Augsburger Postzeitung kann's Jeder gedruckt lesen.

*** (Ein pikantes Abenteuer,) wie es unsere socialen Verhältnisse wohl öfter in Scene setzen, ereignete sich vor Kurzem in Paris bei einer Vorstellung der „*Fausse bonnes femmes*.“ Madame L., eine Dame aus den höhern Kreisen, bekannt durch ihren guten Geschmack und ihre ausgezeichnete Toilette, befand sich mit ihrem Manne und ihrem Schwager in einer Loge ersten Ranges. Die zwei Hauteuils auf der Gallerie vor ihnen waren leer, als inmitten des ersten Actes ein Herr und eine Dame mit ungeheurem Geräusch eintraten und — die Dame nach langem Kampfe mit ihren Kritzoline-Angethümen — Besitz von beiden Plätzen nahmen. Alle Blicke richteten sich auf sie. Die Dame ist hübsch, aber durchaus nicht, was man sagt, distinguirt. Ihre Toilette ist prachtvoll, ist aber hier durchaus nicht am Plage. Es war eigentlich eine Balltoilette. Der junge Mann war nicht minder auffallend gekleidet und scheint sich auf sein zierlich ausgedrehtes Schnurrbärtchen, seine Sporen und seine Diamanten auf der Brust nicht wenig zu Gute zu thun. „Es ist merkwürdig“, sagt endlich Madame L. zu ihrem Gemahl, „das Kleid dieser Dame gleicht vollkommen meinem letzten Ballkleide.“ — „Wahrlich, seltsam.“ — „Hier muß ein Verrath meiner Nähterin stattgefunden haben, und merkwürdig, sich nur, auch der Hut gleicht einem der meinen!“ — Nach beendeten Acte wendete sich die besprochene Dame um und mit einem Ruf des Erstaunens zeigt sie Madame L. ihrem Gemahl. Madame L. giebt der Dame sogleich ein Zeichen, vor ihr zu erscheinen, diese befolgt das Geheiß und wird mit folgenden Worten empfangen: „Gehen Sie augenblicklich nach Hause, Mademoiselle Justine, legen Sie diese Toilette ab, und packen Sie ihren Koffer zusammen, Sie dürfen nicht einen Augenblick länger bei mir bleiben.“ — Die schöne Dame war ganz einfach das Kammernmädchen der Madame L., welche sich eines der Kleider ihrer Frau bedient, um mit ihrem Geliebten im Theater zu erscheinen. Dieser aber war ein Friseurgehilfe, dem eine Dame vom Theater das Honorar in Theaterbillets verabsolgt hatte.

*** Die Hamburger vergleichen den diesjährigen Winter mit einem Briefträger; er stelle sich unerwartet ein und entferne sich wieder nach kurzem Aufenthalt. Während wir hier mitten im Schnee sitzen, haben sie dorten weder Kälte noch Schnee. Man will sogar schon Vorboten des nahen Frühlings gesehen haben, Vögel, die sich in der Regel erst im Monat März zeigen. Die langen Winterabende lassen sich jetzt die Hamburger durch Madame Ristori verkürzen, die mehrmals mit ihrer Truppe im Stadttheater spielen wird.

*** Der bekannte Deutsch-Amerikanische Fröbel erzählt von seinem Aufenthalt in Nacaragua im Spanischen Amerika. In einem Deutschen Privathause, in welchem ich später wohnte und wo wir eine schwelgerische Tafel führten, hatten wir für 5 Personen eine Köchin, eine Küchenmagd, einen Bedienten, einen Pferdefnecht, einen Bedienten des Pferdefnechts und einen Jungen des Bedienten des Pferdefnechts. Wenn die Speisen aufgetragen wurden, bildete diese Dienerschaft eine Prozession. Voraus die Köchin in bloßen Füßen in weißseidenen Schuhen, im Haare frische gelbe Blumen, den Rebose theatralisch über die Schulter geworfen, im Munde eine Cigarre, die Arme zu beiden Seiten des Kopfes bis auf die Höhe der Ohren emporgehoben und auf jeder Hand eine dampfende Schüssel. In ähnlicher, wenn auch minder studirter Weise folgten die Uebrigen.

*** Selbst die Liebesbriefe sind nicht mehr sicher und wenn sie im verborgensten Schuttladen liegen, nicht in die Deffentlichkeit zu kommen. Während am 25. Januar die dichtgedrängte Menge der Bevölkerung von London im St. Jamespark ungeduldig des Brautzugs harrte, bot ein Colporteur den authentischen Abdruck der zwischen Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Victoria gemaachten Liebesbriefe zum Verkauf aus, Stück für Stück um ein Penny und fand einen ungeheuren Absatz.

*** Der Brautkuchen bei der Königl. Hochzeit in London hatte einen Umfang von 16 Fuß und eine Höhe von 6 Fuß 2 Zoll. Man mußte sich durch drei Etagen durchheissen, je höher man hinauf kam, desto süßer war der Lohn. —

*** Daß es auch jetzt noch gute Husarennaturen giebt, davon hat ein Hannoverischer Husar aus Verden den Beweis geliefert. Derselbe war zu Weihnachten auf Urlaub in seine Heimath gegangen und sollte am 26. December, Abends, sich wieder zum Dienst melden. Als er auf die nächste Eisenbahnstation kommt, wird ihm gesagt, daß der Zug nicht anhalte. Er eilt also voraus, wird vom Zug eingeholt und läuft in voller Uniform, mit dem dicken Husarenpelz bekleidet und den Säbel in der linken Hand, eine ganze Viertelstunde neben dem Zug her bis nach Wunstorf, wo ein Schaffner, der das Manöver mit angesehen hat, ihn rasch in ein dichtes Coups hebt, ein Billet löst, und wohlbehalten nach Verden bringt. Schweißtiefend kommt er in seiner Kaserne an, wird von einem verständigen Unteroffizier in Decken gehüllt und zu Bett gebracht. Am andern Tage war er frisch und munter, nur wollten ihn Anfangs seine Beine nicht recht tragen.

*** Als etwas „Klassisches“ theilt der „Magdeburger Correspondent“ folgendes spaßhafte Factum mit, dessen Wahrheit er verbürgt: In einer aus Personen der vornehmeren Stände bestehenden Magdeburger Abend-Gesellschaft äußerte eine Dame, welche jedenfalls auf einen gewissen Grad von Bildung Anspruch zu machen sich für berechtigt hielt, als das Gespräch auf Schiller kam, Folgendes: „Es mag wahr sein, Schiller hat viel Neues gebracht, aber das finde ich doch sehr fade, daß er sein berühmtes Stück „Don Carlos“ mit der abgedroschenen Phrase beginnt: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber.“ Mehrere der anwesenden Herren machten verzeihte Anstrengungen, der Revolution in ihren Lachmuskeln Herr zu werden.

*** Speyer, 2. Febr. Heute wurden vor dem einfachen Polizeigerichte dahier zwei Zopfabschneiderinnen abgeurtheilt. Dieselben waren überführt geständig, am 22. und 24. v. M. sich selbst die Zöpfe abgeschnitten und selbst oder durch Anverwandte die Anzeige gemacht zu haben, es seien ihnen die Zöpfe durch fremde, dem Aussehen nach näher beschriebene Individuen, in böswilliger Absicht, kurz nach Eintritt der Dunkelheit an den betreffenden Tagen auf offener Straße der Stadt Speyer abgeschnitten worden. In dieser Handlungsweise der Mädchen fand das Gericht hinlänglichen Grund, um sie als Urheberinnen eines beleidigenden Unfugs und zwar in Betracht ihrer Jugend (beide waren erst 12 Jahre alt) und der Strafe, die sie bereits durch ihre Eltern erhalten, und welche darin liegt, daß sie der öffentlichen Lächerlichkeit Preis gegeben sind, in das Minimum der gesetzlichen Strafe, eine Geldbuße von 5 Gulden und 8 Kreuzer, zu verurtheilen.

Bei der am 9. angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 117ter Königlich Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 4000 Thlr. auf Nr. 89,888 und 90,833. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 64,640 und 88,986. 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 39,304, 43,907 und 65,407 und 6 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 13,464, 48,717, 50,661, 58,747, 77,274 und 86,218.

Memel. Am Mittwoche, den 10. d., brachen auf dem Haffe in der Nähe des Sandkruges von mehreren Schülern, welche Schlittschuhe liefen, sechs an verschiedenen Stellen ein, wurden aber glücklich herausgezogen. Ein Wink zur Vorsicht!

Briefkasten. Der anonyme Einsender des betr. Gedichts möge sich gef. bei uns melden.

(Inserat) Als ich noch mit ganzer Seele für die Schützen-Gilde lebte, habe ich Manchen zur Erlangung der Deconomie (in meiner Stellung ohne Interesse und glaubend dem Besten zum Wohl der Gilde) befürwortet, dafür aber die bittersten Erfahrungen gemacht, die allgem. bekannt sind. Dieserhalb erkläre ich an Eidesstatt hiemit, daß ich mich weder bemühe, noch bemühet habe, zur Erlangung der jetzt zu vergebenden Deconomie auf dem Schützenplatz für irgend Jemanden Stimmen zu sammeln, noch förderlich zu sein. Ein Beweis dafür ist, daß ich schon beinahe sechs Monate die Schützen-Localen bei Schützen-Angelegenheiten nicht mehr besuche, es mir daher ganz gleich ist, wer Deconom wird; fernere Inserate lasse ich unbeachtet. E.

(Inserat.)

Hrn. B. . . . u.

Herzliche Gratulation zum heutigen Geburtstage.

Emil — i.

Anzeigen.

Freitag, den 12. d. M., präcise 8 Uhr Abends,

General-Probe

in der St. Johannis Kirche, nur für die mitwirkenden geschätzten Damen und Herren zugänglich.

H. Edel.

Lerte zum kirchlichen Concerte

in der St. Johannis Kirche am Sonntag, den 14. d., sind à 1 Sgr. in der Buchdruckerei des Dampfbootes und an den Billet-Verkaufsstellen in den Conditoreien der Herren Littz, Seiffert, Büsch und le Coutre zu haben. —

Verein CONCORDIA.

Sonnabend, den 13. Februar 1858,

Soirée und Ball.

Anfang 7 Uhr Abends.

Zur General-Versammlung

auf Montag, den 15. Februar, Nachmitt. 3 Uhr, werden die Mitglieder des Vereins, in das Bureau bei C. S. Vierow, ergebenst eingeladen.

Memel, den 5. Februar 1858.

Der Vorstand des Memeler Schiffs-Versicherungs-Vereins.

Wir ersuchen die Gemeindeglieder zu St. Johannis sich

am 16. Februar c., Vorm. 11 Uhr,

zahlreich in der Kirche einzufinden zu wollen, um über die in der letzten Versammlung unerledigt gebliebenen Gegenstände Beschluß zu fassen. Es gehören dahin: die Baurechnung und die Abnahme der Glocken. Die Nichterscheinenden werden als dem Beschlusse der Erschienenen beipflichtend erachtet. —

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Grünthal.

Sonntag, den 14. d. M.: Nachmittags-Concert. — Anfang 3 Uhr. — Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laade.

Sinfonie-Concert.

Vor meiner Abreise nach Altona gebe ich noch zwei Sinfonie-Concerte unter gefälliger Mitwirkung des Musik-Vereins im Saale des Hotel de Russie. Das erste findet Montag, den 15. d., Abends 7 Uhr, statt.

Sonntag, den 14., Abends 7 Uhr: General-Probe. R. Laade.

Königs-Wäldchen.
Dienstag, den 16. d. M.: Nachmittags-
Concert. — Anfang 3 Uhr. R. Lande.

Dienstag, den 16. Februar, Abends 6 Uhr,
in der St. Johannis Kirche:
Missions - Vortrag.
 (Hr. Pred. Elsner.)



Am Fastnacht, Dienstag, den 16.
Februar,

Zweiter Ball

der **Schützengilde.** — Anfang 8 Uhr.
 Der leichteren Controlle wegen werden die Mitglieder
 ersucht, mit vorgestektem Schützenabzeichen zu erscheinen. —
 Eintrittskarten für Fremde werden bis Montag, den
 15. d. M., Abends, durch Obervorsteher **Hintze** aus-
 gegeben. — Fremde ohne Karten, sowie Kinder und Dienst-
 boten haben keinen Zutritt.

Der Vorstand der Schützengilde.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß
 ich im Aschpurvischen Hause in der Friedrich-Wilhelm-
 Straße, neben Frau Consul Höstman, von Sonntag, den
 14. d. M. eine **Bäckerei** einrichten werde und wird mein
 stetes Bestreben sein, das geehrte Publikum in jeder Be-
 ziehung zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Zuspruch
 bittend, zeichnet sich
 hochachtungsvoll ergebenst

C. L. Engelke.

Vorzüglich
gulkochende weiße, grüne u. graue Erbsen
 verkaufe, um zu räumen, **billigst**
F. W. Stantien.

Eine Partie Damen- und Kinder-Gamaschen mit und
 ohne Abjaß, darunter warmgefüllte, verkaufe ich, um da-
 mit zu räumen, zu billigen Preisen. **Malreit**, Schuh-
 macherstr., Ankerstraße, schrägeüber Herrn Schrötel.

15 Sohlen-Filzschuhe
 in Sammet und Tuch empfiehlt als etwas besonders Gutes.
C. L. Cron.

Wer einen einspännigen Wagen zu verkauf-
 fen hat, beliebe seine Adresse in der Buchdruck-
 erei des Dampfboots abzugeben.



Eine obere und untere Wohnung, jede be-
 stehend aus 3 Zimmern nebst Bequemlichkeit, ist
 zu vermieten bei

Capitain **Budde**, am Triangel.

Die von Herrn Mäler Froben bisher benutzte Wohn-
 gelegenheit, Marktstraße No. 5., ist vom 1. Mai c. ander-
 weitig zu vermieten. — Näheres daselbst im Comptoir von
J. F. Jäschke.

Die untere Wohngelegenheit, welche gegenwärtig von
 Fräulein Holzinger als Puggeschäft benutzt wird, ist
 sofort anderweitig zu vermieten, und vom 16. April c.
 zu beziehen

L. Herrenau,

Töpfer-Straße No. 664.

Große Wasserstraße No. 239 ist eine untere
 Gelegenheit aus zwei Stuben zu vermieten, und von gleich
 zu beziehen. — Näheres zu erfragen bei Madame **Seid-
 ler** daselbst.

Marktstraße No. 19., neben dem Kreisgerichte,
 sind 2 Wohnungen, jede von 2 Zimmern, an einzelne Her-
 ren zu vermieten. Näheres daselbst.

Auch in diesem Jahre werden wir Bei-
 träge zur Gemein-Casse von den Mitgliedern
 der Corporation durch den Boten **Stein-
 brecher** gegen von uns ausgestellte Quit-
 tungen erheben.

Memel, den 9. Februar 1858.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Substations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Eigenkätbner Janis und Annike, geb.
 Cypa, Seigischen Eheleuten gehörige, im Dorfe Grabben
 belegene Erbpachtgrundstück Grabben No. 1791., abgeschätzt
 auf 70 Thlr., wovon der Hypothekenschein nebst Taxe und
 Verkaufs-Bedingungen in der Registratur eingesehen wer-
 den können, soll

am 5. Juni 1858, Vormitt. 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten, Herrn
 Kreisrichter Liesen, subhastirt werden. Diejenigen Gläu-
 biger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht
 ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern dieses
 Grundstücks Befriedigung suchen, haben sich mit ihren An-
 sprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. Der
 dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Häusler
 Martin Origolet, wird zu diesem Termin hiermit öffentlich
 vorgeladen.

Memel, den 2. Februar 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Von mehreren geehrten Herren der hiesigen Stadt und
 der Commune Schmelz ist beim Diner am 24. Januar resp.
 25. Januar c. die Summe von 15 Thlr. 10 Sgr. zur er-
 traordinären Vertheilung an Veteranen des hiesigen Kreises
 dem unterzeichneten Vereine überwiesen worden, was der-
 selbe in dankbarer Anerkennung hiemit zur öffentlichen Kennt-
 niß zu bringen sich für verpflichtet fühlt.

Memel, den 6. Februar 1858.

Der Vorstand des Kreis-Vereins zur Unterstützung der
 Veteranen aus den Freiheitskriegen 1806/15.

Schiffsnachrichten.

Kauf.	Bel.	Schiff	Capitain	Nach	Mit
9/10		Independent	Ragner	Hull	Holz
10		Norma	Pooch	London	—
11		Henriette	Weiß	—	Stäbe
12		Friedr. Wilh.	Wösi	—	Holz

Wassertiefe des Seggarts 15 Fuß 4 Zoll. — Strömung aus.
 Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll. — Wind Sd;D.

Kirchenzettel zum Sonntag, den 14. Februar.

In der St. Johannis-Kirche:

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pfarrer Habrucker.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Hr. Pred. Mehsener.

Im Saale der höhern Töcherschule:

Ev.-reform. Gem. Vorm. 9 1/2 Uhr: Hr. Pred. Elsner.

Litthauische Kirche. Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfarrer Eylla.

Nachm.: Hr. Pfarrer Eylla.

Bitte, Vorm. 9 Uhr: Hr. Pred. Reinert.

Katholische Kirche. Vorm.: Hr. Kaplan Kanak.

Abgelagerte CIGARREN,

das Hundert 16, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 70,
 75, 90 Sgr. bis 5 Thaler, offerirt

Ferdinand Weiss.

NB. Einzeln das Stück 3, 4, 5, 6, 8, 9, 10, 12 und
 18 Pfennige.

Redaction, Druck und Verlag von August Stodde in Memel.
 Beilage.

Freitag, den 12. Februar 1858.

Zwei Zeitungs-Annoncen.

(Fortsetzung.)

Ich hatte wieder ein Stellgesuch als Gouvernante in den —schen „Correspondenten“ einrücken lassen, welches aber keinen Erfolg hatte.

Eines Morgens brachte mir der Postbote die Belegenummern über die Einrückung meiner Anzeige in jene Zeitung in einem Packer, worauf eine Nachnahme des Betrages hastete. Ich ließ mein letztes Goldstück wechseln, um diesen Postvorschuß zu bezahlen. Der letzte Gulden lag in meiner Hand. Ich fühlte mich versucht, diese Zeitungsblätter im Aerger über den Mißerfolg meiner Annonce in's Feuer zu werfen, da stachelte mich doch die Neugier, zuvor einen Blick hinein zu werfen. Stand ja vielleicht irgend eine Anzeige darin, die mich interessirte: eine offene Stelle für ein Ladenmädchen, für eine Wirthschafterin u. dergl. Ich wäre auch mit der geringsten Stelle zufrieden gewesen, wenn sie mir nur wieder meine Unabhängigkeit gesichert hätte. Als ich so die Spalten der Ankündigungen durchslog, fesselte plötzlich eine seltsame Annonce meine Aufmerksamkeit. Ich las, von einem schwarzen Rahmen eingefast, folgende

„Aufforderung:

„Schreiber dieses ist vor einigen Jahren einer jungen Dame dreimal begegnet, zweimal in **, einmal in ***, die beiden letzten Male unter sehr eigenthümlichen Umständen. Er hat sich seither vergebens bemüht, Wohnort und Adresse dieser jungen Dame zu erfahren, und doch wünschte er von Herzen, dieselbe als Freund noch einmal zu treffen und zu sprechen. Dem Vernehmen nach soll sich diese junge Dame noch irgendwo in Franken aufhalten. Sollten ihr, welcher Schreiber dieses namentlich am 14. August 184— zu R*** Rettung zu bringen so glücklich war, diese Zeilen zu Gesicht kommen, so ist sie dringend gebeten, ihre Adresse an Z. Y. X. poste restante München gelangen zu lassen.“

Dreimal las ich aufmerksam und bedächtig diese seltsame Annonce durch. Schon beim ersten Mal hatte es mich mit einer freudigen Ahnung durchzuckt, die Aufforderung könne nur von meinem unbekannten Freunde und Beschützer herrühren. Je mehr ich mir es erwog, desto bestimmter ward in mir diese Ueberzeugung. Aber war es nicht beinahe eine Beleidigung, mich auf diese Weise öffentlich aufzufordern? Nein, denn er hatte ja kein anderes Mittel! Wollte er mich in der That nur als Freund wiedersehen, oder war es seine Absicht, einem Mädchen, das schwach genug war, diese Auf-

forderung zu beantworten, unschädliche Anträge zu machen? Rührte diese Aufforderung vielleicht nicht gar von Mar Löwenstein her? Alle diese und noch manche andern Fragen stellte ich mir, aber ich war nicht im Stande, sie zu beantworten. —

Ich fühlte nur das Eine, daß ich hinschreiben müsse. Ich suchte mich zu überreden, es sei eine Pflicht der Dankbarkeit gegen einen Mann, der sich meiner in meiner Verlegenheit und Noth so großmüthig angenommen habe; ich konnte mir nicht hinwegleugnen, daß ich ihn gerne selbst als Freund wiedersehen und ihm stets eine Freundin sein würde. Ich konnte am Ende nicht anders und schrieb:

„Mein Herr!

„Ich werde mir ein Vergnügen und eine Ehre daraus machen, den unbekannten Freund einmal wieder zu sehen, der sich in ** und in R** so großmüthig und tapfer meiner angenommen hat. Ich wohne nun in W** bei Gärtner Holz, und bleibe mit steter Dankbarkeit und Hochachtung

Ihre ergebene

Mathilde Breitenhorn.“

Diesen Brief gab ich unverweilt zur Post, und drei Tage später trat Abends derselbe Herr mit den dunkeln, durchdringenden Augen in mein Stübchen und schaute mit damit in die Augen, daß ich erröthend und verlegen meine Blicke zu Boden senken mußte, während eine sonderbare Befangenheit, wie ich sie zuvor nie gefühlt hatte, mich überkam.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Soeben empfing ich von dem Leder-Fabrikanten Herrn G. Schillat aus Ragnit ein

Commissions-Lager

diverser zubereiteter Leder, als: Rind- und Roß-Bindsohl-, verschiedene Sorten Kalb-, Fahl-, wie auch Platt-Leder, die ich nach jetzigen Preisen bedeutend herabgesetzt verkaufe; besonders kann ich diese Waare den Herren Schuhmacher- und Riemen-Meistern aufs Beste und Billigste empfehlen und bitte um geneigte Abnahme. — Die Waare befindet sich im Rikkeit'schen Speicher, nahe am Friedrichs-Markt.

F. W. Stantien.



Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

soll mein Lager, so viel als irgend möglich geräumt werden, und verkaufe daher zu wirklich auffallend billigen Preisen.

ADOLPH BEHRENS,

Friedr.-Wilh.-Straße, im Hause des Herrn Fenwarth.

NB. Mein Geschäfts-Local wünsche zu vermieten.

Kirchliches Concert.

Sonntag, den 14. Februar, Abends 6 Uhr findet unter der Leitung des Cantor Herrn Edel in der erleuchteten **St. Johannis-Kirche** mit der jetzt ganz vollendeten Orgel ein

Vocal- und Orgel-Concert

zum Besten der Kirche statt. Billets à 5 Sgr. sind in den Conditoreien der Herren Seiffert, Litty, Büsch und le Coutre zu haben. An der Kirche findet kein Billetverkauf statt.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Ausverkauf.

Der angezeigte **Ausverkauf** von **Gold- und Silber-Waaren** wird fortgesetzt bei **F. E. Frölich**, Markt-Straße No. 6./148.

Zu Geschenken

empfehlen Damenober, Album, Poésie's, Stammbücher, Notiz- und Taschenbücher, Papeterien, Portemonnaies, feine Briefbogen, Nippfächer in recht geschmackvoller Auswahl zu billigen Preisen.

Ed. Schnee,

um die Ecke d. h. Töchter Schule.

Mein Glas-, Porcellan-

u. Fayence-Lager ist in allen Artikeln auf's Beste sortirt, und bemerke noch, daß ich bei der Inventur viele Sachen im Preise **bedeutend heruntergesetzt** habe. Um gütigen Besuch, unter Zusicherung von billigen Preisen, bittet

Ferdinand Weiss.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weisse Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik, wird in Memel nur **echt** verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro $\frac{1}{2}$ Flasche und $\frac{1}{2}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Flasche bei Herrn

Albert Horn.

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zur gefälligen Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Neuestes approbirtes Zahnmittel.

Dr. W. Davidson's

in Berlin

Königliche Preussische concessionirte, von der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen geprüfte

neue Zahntropfen

zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen.

Preis a Flacon 15 Sgr.

A Alleiniges Depot für Memel in der Buchhandlung von **E. H. Mangelsdorf**.

Dr. Pattison's Englische Gicht-Watte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am Arm, Hals, Rücken, Fuß oder an den Händen, sowie gegen Zahnschmerzen.

Ganze Packete a 12 Sgr., halbe Packete a 7 Sgr. bei **C. L. Cron**.

Gute

gutkochende weisse und graue Erbsen

empfehlen

A. Wilck.

AB. Gute Futter Erbsen sind daselbst zu haben.

Weiß-Stickereien.

Die vorzüglichsten Weißstickereien, so wie Vorzeichnungen in Mull, Battist und Piqué habe erhalten und empfehle.

Ahrungsvoll

Benjamin Kundt.

Vorzüglich gute Stein-Kohlen

zum Ofenheizen bei

Douglas Pitcairn.



Herren-Gachenez

von Wolle, Seide und Plüsch sollen, um zu räumen, für

10 u. 15 Sgr. das Stück verkauft werden. **Ferdinand Weiss**.



10 Achtel Ellern-Holz

(sehr trocken) stehen auf dem **Young'schen Hof** a 13 Thlr. 20 Sgr. pr. Achtel zum Verkauf. Das Nähere bei

J. G. Schultze, Libauerstraße.

Gedarrte Futter-Erbsen

offerirt

G. F. Jausiems,

im goldenen Löwen.

Beste Maschinen-Kohlen

sind mit Anfuhr möglichst billig zu haben bei

H. Lauser.



Eine hochtragende Kuh verkaufen **L. Gernhæfer & Co.**



Ein Pony

mit Geschirr ist zu verkaufen im

Hôtel de Russie.



2 Arbeitschlitzen wie auch ein einspänniger und ein zweispänniger Spazierschlitten stehen billig zum Verkauf oder zu vermieten bei

S. Hancke, Schmiedemeister.



Ein Garten, der sich für einen Gärtner eignet, ist zu vermieten; auch kann auf Verlangen eine kleine Wohnung dazu gegeben werden. Von wem? sagt die Buchdruckerei des Dampfboots.

Eine möblirte Oberstube ist an einzelne Herren zu vermieten Bitte, hohe Straße No. 181., im früher Schrempf'schen Hause.

Einer kleinen Familie wird eine Wohnung durch die Buchdruckerei des Dampfboots nachgewiesen.

Redaction, Druck und Verlag von August Stobbe in Memel.